

Musik als Quell der Resilienz

mit dem

Ensemble Polysono

Christine Simolka,

Sopran

Isabelle Meraner,

Flöte

Cássio Braga da Costa,

Klarinette

Ruth Ten,

Violine

Isaura Guri Cabero,

Violoncello

René Wohlhauser,

Bariton, Klavier, Leitung



Foto: Martin Spiess

So, 26. Jan. 2025, 19:00h: Berlin, Elias-Kuppelsaal, Göhrener Straße 11

Sa, 01. Feb. 2025, 19:00h: Gelterkinden, Gemeindesaal, Marktgasse 8

So, 09. Feb. 2025, 19:00h: München, Gasteig, Kl. Konzertsaal, Hans-Preißinger-Straße 8

Sa, 15. Feb. 2025, 20:00h: Bern, Le Cap (Französische Kirche), Predigergasse 3

Sa, 22. Feb. 2025, 19:00h: Basel, Schmiedenhof, Zunftsaal, Rümelinsplatz 4

Fr, 28. Feb. 2025, 19:30h: Zürich, Lavatersaal, St.-Peter-Hofstatt 6

Karlheinz Stockhausen (1928-2007): *Xi für Flöte solo* (1986)

Iannis Xenakis (1922-2001): *Kottos für Violoncello solo* (1977)

René Wohlhauser (*1954):

- ***Uom Raswékje* für Sopran und Bariton (2012), auf ein Gedicht des Komponisten, Ergon 45, Nr. 1, Musikwerknummer 1637**
- ***Trio für Flöte, Klarinette und Klavier Nr. 1* (2024), Ergon 101, MWN 2260, Uraufführung**
- ***Duo für Violine und Klavier Nr. 4* (2024), Ergon 97, Musikwerknummer 2244**
- ***Merkglühen* für Sopran, Baßflöte, Baßklarinette und Violoncello (2024), auf ein Gedicht des Komponisten, Ergon 102, Nr. 2, Musikwerknummer 2270, Uraufführung**
- ***Duo für Violine und Violoncello Nr. 1* (2024), Ergon 103, Musikwerknummer 2271, Urauff.**
- ***Quartett für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello Nr. 1* (2018), Ergon 67, MWN 1849**
- ***Am Rande*, Fassung für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2024), auf ein Gedicht des Komponisten, Ergon 100, Nr. 2, Musikwerknummer 2255, Uraufführung**

Vorverkauf München: München-Ticket. Weitere Infos: www.renewohlhauser.com

Mit freundlicher Unterstützung von:

SULGER-STIFTUNG



Schweizerische Interpretenstiftung

SWISSLOS Kultur Kanton Bern



Bürgergemeinde Bern



Gesellschaft zu Schuhmachern Bern

Ruth und Paul Wallach-Stiftung

Inhaltsverzeichnis:

Projektbeschreibung: Musik als Quell der Resilienz	2
Karlheinz Stockhausen: Xi für Flöte solo	3
Iannis Xenakis: Kottos für Violoncello solo	4
René Wohlhauser:	
• Uom Raswékje für Sopran und Bariton	5
• Trio für Flöte, Klarinette und Klavier Nr. 1	6
• Duo für Violine und Klavier Nr. 4	6
• Merkglühen für Sopran, Baßflöte, Baßklarinette und Violoncello	7
• Duo für Violine und Violoncello Nr. 1	8
• Quartett für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello Nr. 1	9
• Am Rande für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello	9
CDs	12
Biographien	14

Projektbeschreibung: Musik als Quell der Resilienz

Was ist die Aufgabe von Kunst, wenn die Welt aus den Fugen gerät? Sie hilft mit, die Widerstandskraft und die Widerstandsfähigkeit, die sog. Resilienz zu stärken und der platten Realität eine reiche geistige Welt entgegenzustellen. Es geht darum, neue, innovative Wege des menschlichen Zusammenlebens aufzuzeigen und auf Kooperation statt auf Konfrontation zu setzen. Musik zeichnet die aktuelle Situation auf der Welt nicht nur nach, sondern vermag neue Impulse zu setzen und Perspektiven aufzuzeigen.

Das „Ensemble Polysono“ engagiert sich seit jeher in der Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksmitteln, nach kompromißloser Radikalität im künstlerischen Bereich, um das menschliche Sein in der Welt kritisch zu reflektieren und um durch neue Klang-Visionen neue Erlebniswelten zu eröffnen und aufzuzeigen, daß es jenseits des Gängigen noch ganz andere Möglichkeiten gibt, die ein gewaltiges Potential in sich bergen. Kreativität ist eine Möglichkeit, die Ereignisse auf der Welt zu verarbeiten und ihnen eine andere Haltung entgegenzusetzen.

Dies kommt auch im neuen Tourneeprogramm zum Ausdruck. Es präsentiert sowohl Werke von Klassikern der Moderne wie Karlheinz Stockhausen und Iannis Xenakis als auch Uraufführungen neuer Werke, die in der heutigen Zeit geschrieben wurden und diese kritisch reflektieren. Es sind Werke für ganz unterschiedliche Besetzungen wie Flöte solo oder Violoncello solo, wie Duos für Sopran und Bariton oder Violine und Klavier, wie Trios für Flöte, Klarinette und Klavier, wie Quartette für Sopran, Baßflöte, Baßklarinette und Violoncello oder wie auch das abschließende Sextett, daß alle Ensemble-Mitglieder zum großen Finale in sich vereinigt. Dies korrespondiert mit ganz unterschiedlichen Ausdruckshaltungen, die uns verschiedene Seiten des menschlichen Seins in musikalischer Form näher bringen. Es sind Facetten einer Musik, die begeistern, anregen und vielleicht auch berühren und zum Nachdenken anregen soll.

Das „Ensemble Polysono“ aus Basel ist spezialisiert auf die Aufführung anspruchsvoller zeitgenössischer Musik und unternimmt jedes Jahr Tourneen durch die Schweiz und einige größere Städte in Europa (u.a. Basel, Bern, Zürich, München, Berlin, Wien, London). Die Programme enthalten sowohl Uraufführungen als auch Wiederaufführungen qualitativ erstklassiger und relevanter Werke. Im Zentrum der Programme stehen immer innovative Ideen und Konzepte, die ihre Spannung aus der dialektischen Auseinandersetzung zwischen verschiedenen ästhetischen Standpunkten beziehen. „Die Vielfalt der Klänge als Programm, das ist schon so etwas wie der Leitfaden des Ensembles Polysono. Diese Basler Formation fällt immer wieder auf mit farbigen und kontrastreichen Programmen.“ (Schweizer Radio DRS, 17.2.2011.)

René Wohlhauser

Karlheinz Stockhausen: Xi für ein Melodie-Instrument mit Mikro-Tönen (1986), Version für Flöte solo (1987)

Werkkommentar

Xi ist ein griechischer Buchstabe und steht für eine unbekannte Größe.

Die Komposition *Xi* (gesprochen [ksi]) kann mit einem beliebigen Klappen- oder Ventil-Blasinstrument oder Synthesizer mit variablen Mikro-Skalen gespielt werden. Die *Xi*-Version für Flöte (1987) ist eine Realisation von Kathinka Pasveer. Die Verbindung zwischen den Tönen von drei überlagerten Formel-Gliedern aus „Montag aus Licht“ sind als Glissando-Skalen von Mikro-Tönen eingerichtet. Die Zeitkomposition von *Xi* übersteigt die Empfindungsgrenzen alles bisher Gewohnten. Zum Beispiel ergibt die Zähl-Einheit Achtelnote = 8 Sekunden das Metronom-Tempo Achtel = 7,5. Dem entspricht die Spreizung weniger Haupttöne auf ca. 6 Minuten und die Unterteilung der Intervalle durch Zwischenstufen bis zu 12 Stufen innerhalb eines Halbtones. In der Komposition *Xi, Version für Flöte* werden zahlreiche Mikro-Tonhöhen mit besonderen Griffen verwendet.

Karlheinz Stockhausen

Biographie Karlheinz Stockhausen

Karlheinz Stockhausen (* 22. August 1928, Mödrath; † 5.1.2007, Kürten-Kettenberg) gilt als Pionier der elektronischen und Neuen Musik und als einer der wichtigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Der Vater verscholl im Krieg, die Mutter starb im Sanatorium, er selbst arbeitete als Jugendlicher im Feldlazarett und als Verdingbub auf einem Bauernhof. Später bestritt er seinen Lebensunterhalt als Unterhaltungsmusiker. Er schaffte 1947 aus eigener Kraft den Schulabschluß und begann daraufhin, in Köln Musik, Philosophie und Germanistik zu studieren. Im Jahr 1951 komponierte er sein erstes Stück „Kreuzspiel“ und ging an die Darmstädter Ferienkurse, wo er später auch viele Jahre unterrichtete. In Paris studierte er, zusammen mit Pierre Boulez und Luigi Nono, Komposition bei Olivier Messiaen. Die jungen Komponisten entwickelten die sog. Serielle Musik. 1963 übernahm Stockhausen die künstlerische Leitung des Studios für elektronische Musik beim WDR in Köln, wo er elektronische Kompositionen entwickelte. Er schuf 363 Kompositionen und erhielt viele Preise. Mit seinem sieben Abende füllenden Musiktheaterzyklus „Licht“ (1977–2003) schuf er ein Gesamtkunstwerk. Er setzte wichtige kompositorische Akzente, u.a. variable, offene und mehrdeutige Form, Momentform, Prozeßkomposition, Formelkomposition, Raummusik, Obertonmusik und Intuitive Musik.

Iannis Xenakis: «Kottos» für Violoncello solo (1977)

Werkkommentar

Das zweite große Stück für Cello solo von Xenakis, *Kottos*, trägt den Namen eines der drei hundertarmigen Riesen, die Zeus bekämpfte und besiegte, und bezieht sich somit «auf die Wut und die Virtuosität, die seine Aufführung verlangt». «Auf „schöne“ Klänge soll verzichtet werden», eine kaum nötige Ermahnung des Komponisten! Die erste der beiden Hälften des Stückes überwältigt den Hörer sofort durch raue Doppelgriffe am Steg, dessen reiches Klangspektrum sich allmählich in tremolo sul ponticello, dann in Flageolettöne verwandelt. Nach kurzer Wiederkehr der eröffnenden Klänge kommt eine Episode auf zwei Saiten in tiefer Lage, mit Glissandi und wiederholten Tönen. Die Glissandi steigen sodann in die höchsten Lagen, worauf ein flinker Lauf die zweite Hälfte des Stückes einführt, eine lange, unerbittliche Toccata im Staccato am Frosch, athletisch und schwer zugleich, wie der Riese des Titels. Später erreicht die Musik wieder höhere Klanglagen, die Toccata wird doppelgriffig fortgesetzt, aber nach kurzer Wiederholung der eröffnenden Akkorde am Steg verdunstet die Musik ganz unerwartet in fast unhörbaren Glissandi in höchster Lage.

Harry Halbreich

PS: Der „Frosch“ ist eine Vorrichtung mit Gewinde und Stellschraube zum Spannen der Bogenhaare am Griffende des modernen Streichbogens. Das Spielen am Frosch bzw. al tallo-ne erzeugt einen harten und aggressiven Klang, besonders wenn es noch mit dem Abstrich kombiniert wird.

Biographie Iannis Xenakis

Iannis Xenakis (griechisch Ιάννης Ξενάκης, * 29. Mai 1922 in Braila, Rumänien; † 4. Februar 2001 in Paris) war ein Komponist und Architekt griechischer Herkunft, der größtenteils in Frankreich lebte. Nach dem Widerstandskampf gegen die Nazi-Besatzung ging er 1947 als politischer Flüchtling nach Paris. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er sich der Musik nur autodidaktisch gewidmet. Danach aber nahm er musikalischen und kompositorischen Unterricht bei Arthur Honegger, Darius Milhaud und Olivier Messiaen.

Xenakis' Musik ist stark von seinem Interesse an mathematischen und akustischen Gesetzmäßigkeiten geprägt. Aus zufälligen (stochastischen) Phänomenen wie Regen, einer Menschenmasse oder einem Bienenschwarm, entwickelte er ab 1954 einen eigenen Musikstil: die stochastische Musik. Darüber hinaus versuchte Xenakis, Verfahren und Erkenntnisse der Spieltheorie, Mengenlehre und der Zahlentheorie in seinen Kompositionen umzusetzen. (Wikipedia) Schon immer waren Skizzen graphischer Art (mit Bezug auf seine Arbeit als Architekt) der Partiturniederschrift vorausgegangen. Ab Anfang der siebziger Jahre nahmen diese Entwürfe zunehmend die Gestalt von baumartigen Formen, „arborescences“, von verästelten Kurven auf Millimeterpapier an, ein Verfahren, das zu einem neuen melodischen Aufblühen führte. Und 1979 entstand das erste Exemplar von UPIC, jener wunderbaren „Komponiermaschine“, durch welche die auf einem Lichtschirm aufgezeichneten Kurven sofort (also in Realzeit) zu Klang werden.

Harry Halbreich

René Wohlhauser (*1954): **Uom Raswékje**, für Sopran und Bariton (2012), auf formantengenerierte Phoneme des Komponisten, Ergon 45, Nr. 1, Musikwerknummer 1637

Der Vokaltext

Beim Text handelt es sich um formantengenerierte Phoneme des Komponisten aus dem Jahre 2012.

«Uom Raswékje»	Uo ma Uo mu Uo mu mo mu Uo ma Ua mo Ua mo (/)	O uo
i ü o u m (/)	Ua mo Ua	s g d s s sch r ph z g h
i ü o ä e i ü m (/)	Ua ma mo mu	a o u o
u o ä ö u m (/)	U mo ma mo mu	uo a o a o
u uau o a ä e ü o m (/)	Ua mu Uo mu mo Uo mu (/)	uo a u
sg pragtschi sg	Raswékje nagaro kara	uo a u o
mako gtschiko au tsgo	Maragona mosaloma	uo u a
säg pörlia m pa (/)	Aroma karo (/)	a o u o
m o ä e ö o (/)	Saramo karomano	uo o uo ja
m o ua o m (/)	Matolo magano maro- ga rano	uadang ja
o a e i o (/)	Alaro nadagamobamo mora (/)	hau uading
mom (/)	Saro karomano	a a saõ
sch ss (/)	Mato so maroga rano	baning ga (/)
Uo poua uo uo (/)	Alaro nadagamoba mora (/)	a u ts ou p di a (/)
uä (/)		a p tsi ou (/)
ja ua		po pä di ga (/)
gia ua		pa a tschi ou (/)
giu huü siu		a a pa
hua hiu hua		di o u
huä tiu tua		ue i o o o (/)
sua hua tua (/)		uadiah u (/)
ua (m) ss		niäo uei (/)
ua (n) sch (/)		ueniä uaho (/)
		uesinä u madiga (/)
		mu mo (/)
		m m m (/)

Werkkommentar

Es gibt die Möglichkeit, einen Text (oder mehrere Texte) in traditioneller Weise zu vertonen, indem die Musik die Stimmung des Textes nachzeichnet. Es ist auch möglich, daß die Musik den Text ironisch hinterfragt oder konterkariert. Des weiteren ist es möglich, daß die Musik bewußt gegen den Text komponiert wird. Als weitere Variante kann die Musik so konzipiert werden, daß sie nicht auf den Text eingeht und ihren eigenen Weg verfolgt.

Dann gibt es die umgekehrte Möglichkeit, die darin besteht, zuerst die Musik zu komponieren und dann dazu passende Texte zu suchen.

In den letzten Jahren habe ich an einer weiteren Möglichkeit gearbeitet. Ich habe Musik komponiert und danach in die Formantenstruktur dieser Musik hineingehört, um in einem Transformationsprozeß aus den instrumentalen Klängen die Vokalformanten herauszuhö-

ren. Daraus ergaben sich verschiedene, aus der jeweiligen Musik gewonnene (lautpoetische) Kunstsprachen. Auf diese Weise erreichte ich eine engere Verbindung zwischen Musik und Sprachklang, als wenn die Texte von außen kommen würden.

Der Schwerpunkt meiner Forschungsarbeit im vorliegenden Stück lag darin, daß ich von obertönigen Resonanzklängen und gesprochenen Zischlauten als Ausgangsmaterial ausging und eine möglichst strenge Weiterentwicklung komponierte, um dann daraus das formantengenerierte phonetische Sprachmaterial zu gewinnen. Auf diese Weise versuchte ich, durch möglichst dichtes Ineinanderverweben des Vokalen und Instrumentalen zu einer möglichst engen Verbindung von Musik und Sprachklang zu gelangen.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Trio für Flöte, Klarinette und Klavier Nr. 1 (2024), Ergon 101, Musikwerknummer 2260, Uraufführung

Werkkommentar

Dieses Stück ist ein Ausdruck der musikalischen Spielfreude, die sich gegen alle Widerwärtigkeiten des Lebens durchsetzt. Spielfreude in der Musik und die daraus entstehende Lebenslust sind wichtige Faktoren der Resilienz gegen die drückende Weltlage. Die Rückkehr der Leichtigkeit trotz der Schwere des Zeitgeists läßt sich nicht verhindern. Aus dem Bedürfnis nach Positivem entsteht eine neue und frische Leichtigkeit. In klassischem Sinne wird das Ausgangsmaterial variiert und verarbeitet. Es wird mit sich selbst überlagert. Daraus resultiert eine mehrfache Spielfreude, der positive Trotz gegen die Freudlosigkeit und die Negativität von Despoten und Kriegstreibern. Der lebendige und lustvolle Dialog der drei Instrumente, das Hin- und Her-Werfen der Motive, Frage und Antwort, Entwicklung und Verarbeitung sind die produktiven kompositorischen Mittel, die seit jeher in der Musik wirksam eingesetzt werden.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Duo für Violine und Klavier Nr. 4 (2024), Ergon 97, Musikwerknummer 2244

Werkkommentar

Ein frei komponiertes Ausgangsmaterial wurde zuerst (in einer Art Verwandlungszwischenspiel) frei variiert und danach algorithmisch permutiert, wobei die algorithmischen Resultate (vor allem rhythmisch) auf musikalisch sinnvolle Phrasengestaltungen hin bearbeitet wurden. Daraus entstanden skurrile Wendungen, ein untergründiger Humor und sozusagen surrealistisch anmutende Neuzusammensetzungen vertraut geglaubter musikalischer Abläufe und Situationen. Die Erinnerung wird irregeführt und verunsichert, und die Wahrnehmung entdeckt neue Zusammenhänge und Kombinationsmöglichkeiten, auf die sie selbst nicht gekommen wäre. So begeben sich Musizierende und Hörende in ein Hörabenteuer wie auf einem irrwitzig wilden Ritt durch umgepflügte Landschaften.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Merkglühen für Sopran, Baßflöte, Baßklarinette und Violoncello (2024), auf ein Gedicht des Komponisten, Ergon 102, Nr. 2, Musikwerknummer 2270, Uraufführung

Der Vokaltext

Gedicht Nr. 137

Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 27

Merkglühen

4. Fassung, geschrieben am 4.9., 9.9., 19.9. und 20.9.2024

Verwendet in der gleichnamigen Musikkomposition für Sopran, Baßflöte, Baßklarinette und Violoncello (2024) bzw. in der Sopran Solo-Version.

1. Teil	2. Teil
Merkglüher, du hohler Armleuchter Gedunktes Gewein Gebein im Kabuff, ein Verseuchter Im Baumraum darein Merkglüher, du freche Saarnadel In bröckelnder Pracht Entschwinde, du pralles Quastmadel In depperter Nacht Werksprüher, du schales Gewaber Gedrücktes Gedeihn Es duckt sich der alte Liebhaber In schiefem Gestein Werksprüher, du spitze Strecknadel In ruckiger Tracht Entflieh' mit dem scheuen Kleinadel In luftiger Jacht Die Glut im Blut Die Flut im Hut Die Wut aus Brut Akut kein Mut Merkglüher, du holdes Bemühen Du frühes Verblühen Du sanftes Versprühen Du schnödes Verbrühen Glüh, blüh und brüh früh! Merkeglühen am Verbrühen Das Merkglühen im Abendgemach verwirkt Das Werksprühen im Morgengeläuf umzirkt	Merkglüher, frivoler Darmleuchter Gestunktes Gereim Daheim auf Abruf, ein Verscheuchter Im Albtraum geheim Merkglüher, Eisfläche in Babel Verschnörkelt belacht Gesinde, gehetzt durch die Fabel Verschnupft und verkracht Wortsprüher, du schmales Geschnatter Entrücktes Gebein Es zuckt noch der alte Gevatter In schroffem Geschrein Wortblüher, du scharfe Schrecknadel Mit bissiger Macht Entjuckst du das grantige Madel Als hölzerne Fracht Der Hut im Blut Die Flut aus Glut Die Wut im Mut So stinkt die Brut Merksprüher, du frommes Bemühen Du rasches Verblühen Du krasses Versprühen Infames Verbrühen Hü, glüh und blüh früh! Merkeglütter am Bemühen Das Merkglühen im Sandegestein verzwicket Das Werksprühen im Morgengesäuf verwirkt

Werkkommentar

In diesem Stück findet eine äußerst dichte Interaktion zwischen der Sopranstimme und den drei Instrumenten statt. Die Instrumente sind ganz von der Sopranstimme abgeleitet, gehen mit ihr, gehen in Gegenbewegung zu ihr, umspielen sie, kontrapunktieren sie, grundieren sie, verstärken sie, stellen sie in Frage, führen sie melodisch weiter oder führen sie kanonisch weiter. Während der erste Teil eher ruhig ist, zeigt der zweite Teil sozusagen die Kehrseite der Medaille, sowohl textlich als auch musikalisch. Textlich, indem durch kleine Lautänderungen neue Assoziationsfelder eröffnet werden, musikalisch, indem aus dem ruhigen Hintergrund des ersten Teils nun ein bewegter und oszillierender zweiter Teil erwächst.

Die unheimliche Region der Tiefe in den Instrumenten und die leuchtende Region des hellen Soprans stehen einander gegenüber. Das ist das Antagonistenpaar, aus dessen Aktionen und Konflikten die Spannung des Stückes entsteht, wobei die Rollen manchmal auch vertauscht werden. Nicht selten kippt der musikalische Ausdruck ins Groteske und Humoristische. Die unmittelbare Zugänglichkeit dieser Musik versucht die Zuhörenden direkt anzusprechen, auf daß sich nicht nur eine dichte Interaktion zwischen der Sopranstimme und den drei Instrumenten entwickelt, sondern auch zwischen den Musikerinnen und Musikern und dem Publikum.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Duo für Violine und Violoncello Nr. 1 (2024), Ergon 103, Musikwerknummer 2271, Uraufführung

Werkkommentar

Die Tonleiter ist nach wie vor eine der stringentesten linearen Fortschreibungsmöglichkeiten in der Musik. Die trotz häufigem Gebrauch neutralste und unbelastetste Tonleiter ist die chromatische Tonleiter. Deshalb verwendete ich in diesem Stück verschiedene Varianten der chromatischen Tonleiter. Die direktionale Stringenz der chromatischen Tonleiter ist nicht zu unterschätzen und bietet einen großen Reichtum an Verarbeitungs- und Variationsmöglichkeiten. Zur formal klaren Gestaltung und Auflockerung gibt es auch kontrastierendes Material, das aus den Parametern der Anfangstakte abgeleitet wurde: Rhythmus (vorwiegend in der kleinen Sekunde als Ausschnitt aus der chromatischen Tonleiter) und Tremolo, teilweise kombiniert mit den instrumentalen Gegebenheiten wie dem Pizzicato und den leeren Saiten, die teilweise, klanglich im Tremolo auf dem Steg gespielt, bis ins Geräuschhafte absinken. Doch immer wieder kehrt der musikalische Fluß zur zwingenden Logik der chromatischen Linie zurück, bis diese am Schluß in der Tonrepetition erstarrt.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Quartett für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello Nr. 1 (2018), Ergon 67, Musikwerknummer 1849

Werkkommentar

Dies ist eine aggressive, zupackende Musik, die die prekären Verhältnisse auf der Welt nicht akzeptiert, sondern sich mit Wut dagegen wendet. Harte, schroffe Klangblöcke werden durch intime Passagen kontrastiert. Wut gegen Unrecht, Liebe als Perspektive.

Blockartig-Schroffes wird immer mehr fragmentiert, rhythmisch diversifiziert und potenziert und fällt am Ende ins Geräuschhafte.

Das Dialogische, Gestenhafte, die Kommunikation zwischen verschiedenen Instrumenten und Instrumentengruppen ist typisch für meine Musik. Ebenso das Aufeinanderprallen konträrer Ausdrucksformen, so daß aus der Energie des Aufeinanderprallens etwas Neues entstehen kann. Aufschreiendes und Intimes stehen nebeneinander und suchen nach einer gemeinsamen Kommunikationsebene, um zu einer starken musikalischen Emotionalität zu finden. Es geht um die musikalische Suche nach Individualität und Authentizität, um die Gestaltung hybrider Klangobjekte und die Kontextualisierung divergierender Ausdrucksmomente zu einer emotional berührenden Musik.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Am Rande, Fassung für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2024), auf ein Gedicht des Komponisten, Ergon 100, Nr. 2, Musikwerknummer 2255, Uraufführung

Der Vokaltext

Gedicht Nr. 143

Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 33

Am Rande

3. Fassung (Anapäst), geschrieben am 30. Juni 2024.

Verwendet in der gleichnamigen Musikkomposition für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2024) sowie in der Version für Sopran und Bariton.

1.) Und am Rande der Nacht,
unbedacht halb durchwacht,
wanke ich durch den goldenen, windigen Schacht,
ungehemmt überwältigt durch minnige Macht.

2.) Und am Rande der Welt,
halb entseelt, stramm gestählt,
durchgequält, eile ich, bevor Schlaf mich befällt,
durch das unliquidierte, vergraupelte Feld.

3.) Und am Rande der Sprache,
in begriffsloser Lache,
ring' um Worte, Verständnis für all meine Schand',
schrei's hinaus gen die stumme und leblose Wand.

4.) Und am Rande des Lebens
wurde ich nicht vergebens
durch das Dasein geschleift
und im Denken versteift.

5.) Und am Rande der Tage
jage ich durch die Plage,
durch die Schande der Macht,
die sich ausdehnt und lacht.

6.) Und am Rande des Suchens,
in der Kruste des Kuchens
schräg verpixelter Fragen
kommt das Dasein zum Tragen.

7.) Und am Rande des Staunens
unbegreiflichen Raunens
und mißbrauchten Vertrauens
spießt die Öde des Grauens.

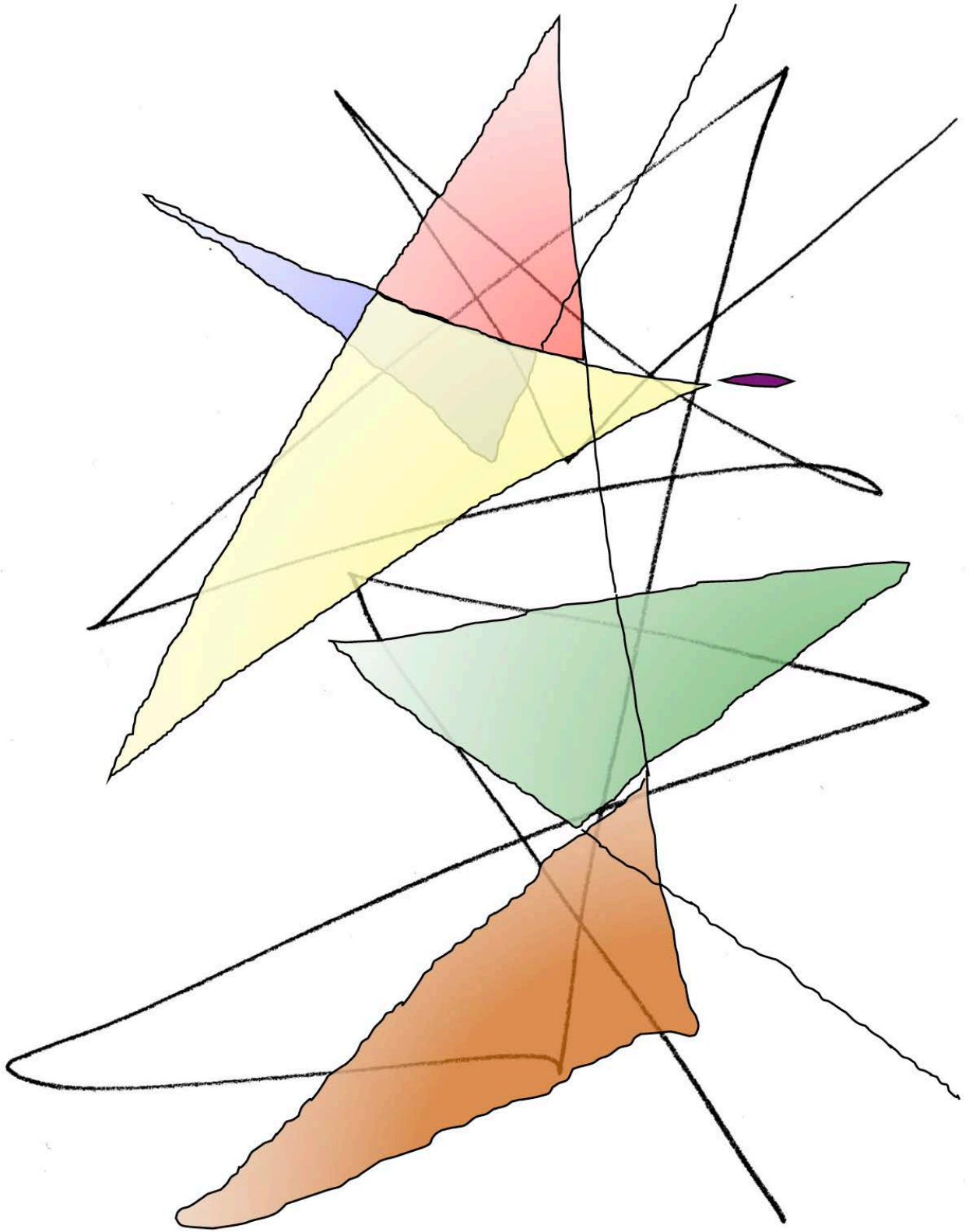
8.) Und am Rande berätseltes Bilder,
dort gedeihen die Träume bald milder
und versenken das Denken im Fühlen
und verschrotten Erkenntnis im Schwülen.

9.) Durch die Macht der Gedanken
Kommt die Welt bald ins Wanken.
Durch den Wahn sich umranken
Potentaten – und versanken.

Werkkommentar

Wenn man sich am Rande befindet und von dort aus auf das Geschehen blickt, hat man den besseren Überblick, als wenn man sich mittendrin befindet. Der Rand ist fast wie ein exterritorialer Punkt. Man hat die nötige Distanz und ist trotzdem ein Teil davon. Man ist dann sozusagen am Rande mittendrin daneben. Der Rand-Blick ist der scharfe analytische Blick, der auch eine emotionale Beteiligung erlaubt, ohne verschlungen zu werden. Randbetrachtungen und Randnotizen verschaffen Orientierung. Das berandete Dasein ermöglicht neue kreative Konstellationen, da das zuvor festgefügt Geglaubte sich neu betrachten und kombinieren läßt. Randständige Künstler schaffen oft originellere und berührendere Werke als Mainstream-Gefangene, die sich mittendrin bewegen und deren ausgefallene Ideen kommerziellen Erwägungen weichen müssen. Am Rande läßt sich die Welt neu erfahren. Aber nur, wenn man die Randposition als starke Position begreift und nicht als Marginalisierung und Ausgrenzung. Vom Rande aus läßt sich die Welt neu begreifen und gestalten.

René Wohlhauser





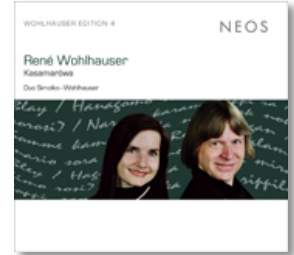
René Wohlhauser
The Marakra Cycle
NEOS 11308 (1 CD)



René Wohlhauser
Quantenströmung
NEOS 11309 (1 CD)



René Wohlhauser
Mania – Piano Works
NEOS 11416 (1 CD)



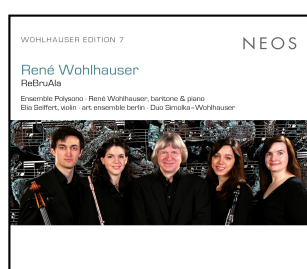
René Wohlhauser
Kasamarówa
NEOS 11605 (1 CD)



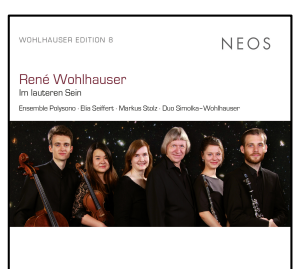
René Wohlhauser
vocis imago
NEOS 11719 (1 CD)



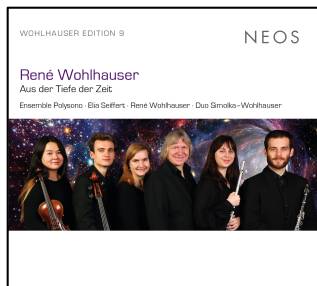
René Wohlhauser
L'amour est une duperie
NEOS 11824 (1 CD)



René Wohlhauser
ReBruAla
NEOS 12016 (1 CD)



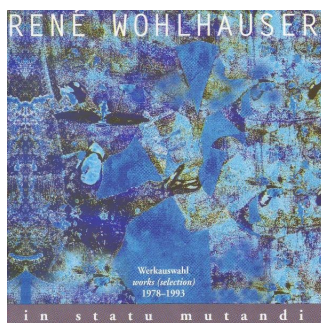
René Wohlhauser
Im lauterem Sein
NEOS 12127 (1 CD)



René Wohlhauser
Aus der Tiefe der Zeit
NEOS 12227 (1 CD)



René Wohlhauser
Die fragmentierte Wahrnehmung,
NEOS 12329



René Wohlhauser
in statu mutandi
Creative Works 1026
(1 CD)



René Wohlhauser
Grammont-Porträt
Musiques Suisses 117 (1 CD)



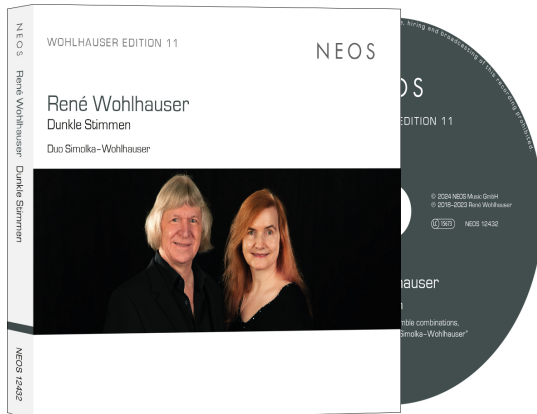
Das Buch "Aphorismen zur Musik" im Pfa-Verlag, Saarbrücken

Neuheit

NEOS
CONTEMPORARY

www.neos-music.com

Neuheit



René Wohlhauser (*1954)

Dunkle Stimmen

Werke für verschiedene Ensemble-Kombinationen

Duo Simolka-Wohlhauser

NEOS 12432 (1 CD)

EAN 13: 4260063124327

VÖ: September 2024

Gesamtzeit: 77:48



„Dunkle Stimmen“, die elfte CD der Wohlhauser Edition bei NEOS, beinhaltet neun Werke für verschiedene Ensemble-Kombinationen. Alle Kompositionen wurden vom »Duo Simolka-Wohlhauser« eingespielt, wobei der Komponist selbst, neben der Sopranistin Christine Simolka, sowohl als Bariton, als auch als Pianist und Schlagzeuger mitwirkt.

Bei den vertonten Texten handelt es sich fast ausschließlich um von René Wohlhauser verfasste Gedichte. Lediglich bei *Une nuit toute passionnée* verwendet er Ausschnitte aus einem Brief von Simone de Beauvoir an Jean-Paul Sartre.

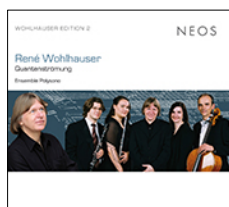
Einige der Werke, wie z.B. *Im lauterem Sein*, *Miramsoale*, *Geworf'ne Akrobaten* und auch *Une nuit toute passionnée* sind bereits auf früheren CDs der Wohlhauser Edition erschienen, hier jedoch in Versionen mit neuen Besetzungen. Dies zeigt eindrucksvoll die Vielseitigkeit in René Wohlhausers kompositorischem Schaffen.



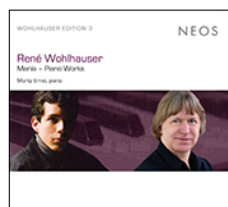
Wohlhauser Edition 1–10:



The Marakra Cycle
NEOS 11308 (1 CD)



Quantenströmung
NEOS 11309 (1 CD)



Mania – Piano Works
NEOS 11416 (1 CD)



Kasamarówa
NEOS 11605 (1 CD)



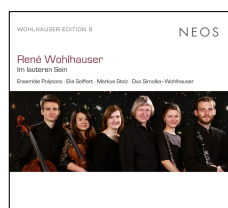
voci imago
NEOS 11719 (1 CD)



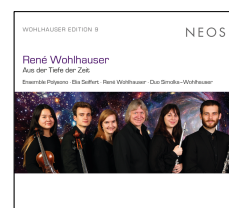
« L'amour est une duperie ... »
NEOS 11824 (1 CD)



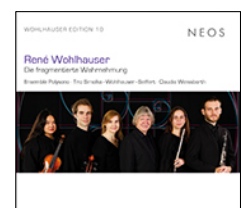
ReBruAla
NEOS 12016 (1 CD)



Im lauterem Sein
NEOS 12127 (1 CD)



Aus der Tiefe der Zeit
NEOS 12227 (1 CD)



Die fragmentierte Wahrnehmung
NEOS 12329 (1 CD)

Biographien Ensemble Polysono

Christine Simolka, Sopran

In Lörrach geboren, absolvierte sie eine achtjährige private Gesangsausbildung bei Nicole Andrich und Raymond Henn in Basel. Daneben besuchte sie zahlreiche Kurse, u.a. bei Kurt Widmer, Andreas Scholl, Hanno Müller-Brachmann und Bobby McFerrin, sowie Opernkurse an der Musik-Akademie Basel. Weiterführende Studien bei Marianne Schuppe und Robert Koller. Regelmäßige internationale Konzerttätigkeit. Christine Simolka pflegt zusammen mit dem Liedbegleiter René Wohlhauser ein breites Repertoire. Nebst Liedern und Arien aus Barock, Klassik und Romantik singt sie hauptsächlich zeitgenössische Musik (u.a. Berio, Henze, Holliger, Rihm, Ferneyhough, Wohlhauser). Als Mitglied des Duos „Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Bariton und Klavier“ und des „Ensembles Polysono“ unternimmt sie jedes Jahr Tournées durch verschiedene Städte Europas (u.a. Paris, Stuttgart, Hamburg, München, Berlin). Sie hat schon über hundert Uraufführungen und zahlreiche nationale Erstaufführungen auf die Bühne gebracht. Viele Kompositionen wurden ihr gewidmet. Ihre Arbeit ist mittlerweile auf zehn CDs und durch viele Radioaufnahmen von Schweizer Radio SRF 2 Kultur, Südwestrundfunk und Bayerischem Rundfunk dokumentiert worden. Auf YouTube ist sie in über 250 Aufnahmen zu hören.

Isabelle Meraner, Flöte

Isabelle Meraner ist Flötistin und interdisziplinär schaffende Künstlerin. Momentan spezialisiert sie sich an der Hochschule für Musik Basel auf zeitgenössische Performance. Zuvor hat sie bei Pirmin Grehl ihren Bachelor in klassischer Musik an der Hochschule Luzern abgeschlossen. In ihrem Studium wird sie von Susanne Peters, Sarah Maria Sun, Yaron Deutsch, Marcus Weiss und Mike Svoboda ausgebildet. Innerhalb diverser Formate nahm sie außerdem Unterricht bei Patricia Kopatchinskaja, Paolo Taballione, Eric Lamb, Julie Beauvais, Magda Mayas, Julian Sartorius und Chiara Tonelli. In unterschiedlichen Formationen spielte Isabelle Meraner auf Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Musica Festival Strasbourg, der Gustav Mahler Academy, dem Bolzano Festival Bozen und dem Musica Riva Festival. Im Frühjahr 2024 war sie Teil der Fromm Residency an der Harvard University.

Cássio Braga da Costa

Cássio Braga da Costa begann sein Klarinettenstudium 2009 im Alter von 16 Jahren in der Blaskapelle seines Heimatdorfes in Brasilien. Die ersten fünf Jahre seiner Instrumentalpraxis waren autodidaktisch, was seine Karriere recht ungewöhnlich macht. Anschließend trat er in das akademische Leben am Regionalkonservatorium von Lyon in Frankreich ein, wo er in der Klasse von Professor Pascal Moraguès seinen Eintritt in die Haute École de Musique de Lausanne vorbereiten konnte. Er trat mit verschiedenen Orchestern und Kammermusikgruppen auf, darunter dem Ceará State University Orchestra in Fortaleza und der Sinfonietta Zürich. 2014 gewann er einen Wettbewerb in Brasilien und den Preis eines einjährigen akademischen Stipendiums in Frankreich. Nach seinem Abschluss in Pädagogik an der Haute École de Musique de Lausanne im Jahr 2022 nimmt das Unterrichten der Klarinette einen wesentlichen Platz in seinem Leben als Musiker ein. Cássio macht derzeit seinen zweiten Master im Fach Performance in der Klasse von Professor François Benda an der Musikhochschule Basel.

Ruth Ten, Violine

Ruth Ten wurde in St. Petersburg in Rußland geboren. Sie begann mit sieben Jahren, Violine am Rimsky-Korsakov Konservatorium in St. Petersburg zu studieren. Während ihrer Studienzeit nahm sie an verschiedenen Wettbewerben teil (2013: 3. Preisträgerin am int. „Crescendo“-Wettbewerb in Genf; 2016: 1. Preis am Wettbewerb „Window to Europe“ in St. Petersburg). Ruth nahm an sehr vielen Master Classes teil, u.a. bei Barbara Doll, Gigory

Kalinovsky, Vadim Gluzman und Zakhar Bron. Sie spielte in sehr vielen verschiedenen Orchestern, u. a. im Synergy Orchester St. Petersburg. Seit dem Beginn ihres Studium an der Basler Musikhochschule spielte sie in verschiedenen dortigen Orchester- und Ensembleprojekten mit, u.a. unter der Leitung von Heinz Holliger.

Isaura Guri Cabero, Violoncello

Isaura Guri Cabero stammt aus einer großen Musikerfamilie in Barcelona und war daher von klein auf von einem musikalischen Umfeld umgeben. Im Jahr 2021 schloß sie ihr Bachelorstudium in der Klasse von Prof. Rafael Rosenfeld an der Hochschule für Musik FHNW in Basel ab, wo sie nun ihr Masterstudium fortsetzt. Darüber hinaus ergänzt sie ihr Studium durch ein Studium des historischen Cellos an der Schola Cantorum Basiliensis in der Klasse von Petr Skalka und ein Orchesterstudium bei David Delacroix.

Isaura geht seit vielen Jahren ihrer Leidenschaft für die Orchestermusik nach. Seit 2023 ist sie Mitglied des European Union Youth Orchestra (EUYO) und ab 2024 spielt sie als Aushilfe/Zuzügercellistin im Sinfonieorchester Basel und im Philharmonischen Orchester Freiburg. Isaura Guri Cabero spielt ein Cello von Magnus Antonius Fichtl aus dem Jahr 1778, eine Leihgabe der Stiftung Pirolo.

René Wohlhauser, Komposition, Bariton, Klavier und Leitung

In Zürich geboren und in Brienz aufgewachsen, ist er ein sehr vielseitiger Musiker und einer der produktivsten, wichtigsten und meistaufgeführten Komponisten seiner Generation, der mit einem stilistisch breiten Spektrum in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 2200 Werknummern umfaßt und das jährlich über 100 gut besuchte Aufführungen erfährt. Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker. Hauptsächlich Komponist zeitgenössischer Kunstmusik (u.a. Kammermusik-, Orchester- und Bühnenwerke). Ausbildung an der Musikhochschule Basel (Komposition bei Jacques Wildberger). Anschließend Kompositionsstudien bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger. Weiterführende Klavierstudien bei Stéphane Reymond und Gesangsstudien bei David Wohnlich und Robert Koller. Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame-de-Paris, Tokyo, Rom, St. Petersburg, sowie an Festivals wie Darmstadt, Odessa, Zürich, Sofia, Cardiff. Viele internationale Kompositionspreise, u.a. Valentino Bucchi, Rom (1978), Domkapitel Salzburg (1987), Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt (1988), Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater (1990), Förderpreis Luzern (1991), Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich (1992), Swiss Radio International (1996), Förderpreis Basel-Landschaft (1998). 2004 Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater. Tourneen mit dem «Duo Simolka-Wohlhauser» und dem eigenen «Ensemble Polysono» in Europa. Seit 2013 Beginn der CD-Edition „Wohlhauser Edition“ beim Label NEOS (insgesamt bereits 13 Porträt-CDs). Über 400 Videos bzw. über 520 verschiedene Kompositionen auf YouTube. Gastdozent für Komposition u.a. an den Int. Ferienkursen Darmstadt. Vortragstätigkeiten, Publikationen u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“, sowie sein Buch „Aphorismen zur Musik“. Unterrichtete bis 2019 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und bis 1991 an der Musikhochschule Luzern) sowie weiterhin als Professor an der Kalaidos Musikhochschule. Gründer und Leiter des Ensembles Polysono. Seine Werke sind bei der Schweizer Musikedition verlegt.

www.renewohlhauser.com

Redaktion: René Wohlhauser

